

Wöchentlich 70 Bl., monatlich 2.— M. im voraus zahlbar. Postbezug 3.75 M. einschließlich Postgebühren. Zustandsabnahme 5.50 M. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“, illustrierte Beilagen „Welt und Zeit“ und „Kameradschaft“, Fern-Unterhaltung und „Wissen“, „Krautkammer“, „Tischzeit“, „Bild in der Bücherwelt“ und „Jugend-Vorwärts“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Dienstag

10. April 1928

Groß-Berlin 10 Pf. Auswärts 15 Pf.

Die ständige Korrespondenzstelle 40 Pfennig, Kassenstelle 2.— Pfennig, „Kleine Angelegenheiten“ des Freitag- und Samstag-Blattes, jedes weitere Blatt 12 Pfennig. Einjahresgebühr das erste Blatt 15 Pfennig, jedes weitere Blatt 10 Pfennig. Werts über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 60 Pfennig. Familienanzeigen für Abonnenten Seite 40 Pfennig. Anzeigenentnahme im Hauptgeschäft Lindenstr. 3 wöchentlich von 8^{Uhr} bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhofs 292-297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten Wallstr. 65. Diskonto-Gesellschaft, Depositenkassa Lindenstr. 3

Neues Erdbeben in Smyrna.

Wieder viele Häuser eingestürzt.

Der Newyork Herald in Paris meldet aus Konstantinopel, daß in Smyrna am Sonnabend ein neues Erdbeben verspürt worden ist. In Smyrna und Umgebung sind 190 Häuser ganz oder teilweise zerstört worden. Zahlreiche Bewohner wurden verletzt, jedoch niemand getötet. Die Bevölkerung hat sich panikartig zu Tausenden in die Umgebung geflüchtet.

Deutschen-Prozess in Moskau.

Mitte April wird gegen die Ingenieure verhandelt.

Moskau, 9. April.

Der Volkskommissar für Auswärtiges Tschischkewitsch teilte in einer Anstreichung dem deutschen Botschafter Grafen Brockdorff-Rantzau mit, daß der Prozess gegen die verhafteten deutschen Ingenieure Mitte April stattfinden wird. Als Gerichtsort sei nach Überwindung zahlreicher Bedenken Moskau gewählt worden, und die verhafteten Deutschen befänden sich bereits auf dem Wege nach Moskau.

Einschwenken in die Stalin-Front.

Krestinski's Abgabe an Trozki.

Moskau, 9. April.

„Pravda“ veröffentlicht einen Auszug aus einem Briefe Krestinski's an Jaroslawski und einem Briefe Antonoff Dwojeznicos, des Sowjetgesandten in der Tschechoslowakei, worin sie ihren Bruch mit der trozkiistischen Opposition kundtun. In seinem Briefe vom 22. März erklärt Krestinski u. a.:

„Meine Briefe an Trozki blieben unbeantwortet und sind nur deshalb vielleicht von einigem Interesse, weil sie meine kritische Einstellung gegenüber der Politik der Opposition in verschiedenen Augenblicken des innerparteilichen Kampfes zum Ausdruck bringen. Die zuletzt meinen ideologischen Bruch mit der Opposition herbeiführte, obwohl ich mit den meisten ihrer Führer in alten und engen Beziehungen stand. Ich spreche vom ideologischen und nicht vom organisatorischen Bruch, weil ich keine organisatorischen Beziehungen zur Opposition hatte.“

Antonoff Dwojeznico nimmt in einem Briefe an Stalin vom 4. April Bezug auf sein Schreiben an das Politische Bureau vom 28. Oktober, in dem er den Oppositionskampf gegen die Partei verurteilte und sein Einverständnis mit der politischen Linie der Mehrheit des Zentralkomitees, jedoch Nichtübereinstimmung mit der organisatorischen Politik zum Ausdruck brachte, und erklärt jetzt, daß seither eingetretene Ereignisse ihn veranlaßten, die letztere Frage einer Prüfung zu unterziehen, und daß er nunmehr die organisatorische Politik des Zentralkomitees restlos teile.

Faustschläge und Bombenwürfe.

Heftiger Wahlkampf in Frankreich.

Paris, 9. April.

In letzter Zeit nimmt der Wahlkampf in Frankreich immer schärfere Formen an. So wurde in einer Wahlversammlung in Boovilles bei Belfort der französische Arbeitsminister Lardieu von dem radikalsozialistischen Deputierten Rielle mit der Faust ins Gesicht geschlagen, wobei das Augenglas zertrümmerte. Lardieu konnte seine Wählrede jedoch beenden. Er übergab die Trümmer seines Augenglases der Polizei als Beweismittel.

In dem Departement Ardèche ist der Wahlkampf von Attentaten begleitet. So wurde in Saint-Girons gegen das Haus des Vorsitzenden des Wahlkomitees, des Deputierten Vassani, eine Bombe geschleudert. Die Haustüre und die Spiegel des Empfangsraumes wurden zertrümmert.

Zusammenstoß auf der New Yorker U-Bahn.

Zwei Tote, mehrere Schwerverletzte.

New York, 9. April.

Auf der Untergrundbahn ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Zug, dessen Führer die auf Halt stehenden Signale übersehen hatte, fuhr in einen haltenden Zug hinein, wobei mehrere Wagen ineinander geschoben wurden. Zwei Personen wurden getötet und mehrere schwer verletzt. Infolge der frühen Morgenstunde waren die Züge nur schwach besetzt, so daß größeres Unglück vermieden wurde.

Japans Aufrüstung zur See.

London, 9. April.

Im März sind nach Berichten aus Tokio drei neue 10 000-Tonnen-Kreuzer, ein Zerstörer und ein Unterseeboot auf japanischen Werften vom Stapel gelassen worden. Sie verfügen über eine außerordentliche Geschwindigkeit.

Ringens um ein Welt-Locarno.

Alle Großmächte — außer Sowjetunion — beteiligt.

Washington, 9. April.

Die Regierungen von Washington und Paris sind übereingekommen, ihre diplomatische Korrespondenz über den Vorschlag eines mehrseitigen Antikriegspaktes den Regierungen von England, Deutschland, Italien und Japan zu unterbreiten. Der französische Vorschlag teilte dem amerikanischen Außenminister mit, daß Briand bereit sei, den Rotenwechsel den vier Nationen sofort zu unterbreiten, damit diese sich über eine Stellungnahme schlüssig machen können. Kellogg war ebenfalls der Meinung, daß die Zeit für die Unterbreitung der Korrespondenz gekommen sei.

Dieser Beschluß, die übrigen Großmächte — außer der Sowjetunion — an den Verhandlungen zu beteiligen, bedeutet nicht, daß Frankreich und Amerika sich über

den Wortlaut des Antikriegspaktes haben einigen können.

Frankreichs Zugeständnisse an Italien.

Paris, 9. April.

Der Außenminister des „Matin“ schreibt in einer Betrachtung über die Tagerkonferenz in Paris, er glaube nicht, daß alle italienischen Forderungen angenommen werden könnten. Die Verhandlungen über das Statut der 120 000 Italiener, die in Tunis leben, würden alsbald beginnen. Schließlich würde entsprechend den 1915 gegebenen Verpflichtungen Frankreich prüfen, welche Grenzberichtigungen es vornehmen könne, um das Hinterland von Tripolis freizumachen. Wenn diese Sonderprobleme gelöst und durch einen Freundschafts- und Nachbarschaftsvertrag bekräftigt sein würden, werde die Stunde gekommen sein, die die Stellung Italiens auf dem Balkan und besonders seine Expansion in Kleinasien zu besprechen.

Geltene Ostertage.

Ausflugverkehr in Riesenmassen. — Ein Toter bei einem Paddelbootunglück.

Das schlimme Wetter am Freitag hatte den Freiheitsdurst aller der vielen Reise- und Wanderlustigen mit einem Male zum Verfliegen gebracht und getreu der alten Bauernregel: „Freitag zeig's Sonntag neigt's“, sah man betäubtes Herzens, aller Feiertagsfreude beraubt, einem feucht-traurigen Ostermorgen entgegen. Aber erstens kommt es anders und zweitens als man denkt! Am Himmel des Ostermorgens zeigte sich bereits eine starke Wendung zum Besseren und mit Sonnenschein und Himmelsbläue zog der Ostermorgen ins Land. Und nun begann der heftigste Sturm der vielen armen, durch Wetterläufe zurückgebrachten Startflieger. Die Bahnhöfe glichen Riesenmessenhaufen, das mochte und drängte und wartete voll zappelnder Ungeduld. Kleine Modedamen im Osterstaat und dem unvermeidlichen Stadtköfferchen — diesmal als Weckentrommel mit Stullen und Kaffeekuchen gefüllt —, mit ihren schmerzgebügelten, lachselnden, wassergewaschenen Cavalieren, Sportjugend mit Rucksack und Bimmerknoben (auch Gitarre genannt) und raus ging's zu froher Fahrt ins junge Grün. Ein Massenangebot aller Verkehrsmittel! Autobusse im raschen Minutenverkehr vollbesetzt bis zum Ueberlaufen, die Straßenbahn mit zwei Anhängern, draußen voll, drinnen voll. Ein atembeklemmendes Gedränge von jung und alt mit Kind und Regel, das stemmt und quäht und quarrt und drückt, und man sieht sich die Beine in den Bauch und drückt dem Nebenmann wacker die Fäuste in die Weichen. Der Adler strampelt, der Nachwuchs ist wuschelig und fragelustig und das Köfferchen ist halt überall im Wege. Aber auch diese fahrbare russisch-römische Schwitz- und Kaffeekuchenangelegenheiten nimmt einmal ein Ende. Erste große Auslaststation: Grünwald oder Grünau. Hier taucht Groß-Berlin den langersehnten Ostergruß mit der neuverwachten Natur. Zwischen zarblühenden Sträuchern und sonstigen Frühlingsboten schlenkert man frohgemut dahin. Mit der Wärme ist es noch nicht allzu weit her und von den heimischen Gewässern weht eine frische Brise. Um die Kaffeestunde wird es in den Kaffeegärten recht lebendig. Am fertigen Kaffee oder beim „Selbstgebrühten“ (nebenbei gesagt ist die Warmwassergebühr von 80 Pf für eine Familienkonne reichlich gerechnet) erfreut man sich. Auf dem Wasser herrschte nicht minder lebhaftes Treiben. Segler, Paddler, Ruderer, alle sind sie da, viele sogar schon in Sportdreh mit Ruderkelchen und Ankerreihel.

Was sich am Vor- und Nachmittage als harmlos-fröhliches Gepöbel abspielte, das wird in den Abendstunden zum offenen Kampf: die Rückbeförderung. Was da an Fluchen, Pöffen und sonstigen gesprochenen und getätigten Komplimenten verteilt wird, das zeigt den Menschen im erbittertesten Kampfstadium der Selbstverteidigung. Abends legt sich das Leben und Treiben in den Tanzsälen, Kinos und Kaffeehäusern fort. Auf daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, unken die Herren Wetterwarte bereits am Sonnabend: Montag schlechtes Wetter! Natürlich falsch geraten. Der Montag legte fort, was der Sonntag versprochen hatte und wieder begann vom frühen Morgen an die Kavalkade. Befreites Aufatmen in kurzen Feiertagen.

Am Ostermontag, wie auch am Osterdinstag hatte die Reichsbahn einen Riesenvorkehr zu verzeichnen. Besonders

am gestrigen Tage war der Andrang übermäßig stark. Vor den Schaltern der Stadt- und Vorortbahnhöfe bildeten sich die Ketten der Anstehenden, auf den Perrons stauten sich die Scharen der Ausflügler und dann begann der Kampf um die Plätze, um das „Mitkommen“. Von dem, was sich beispielsweise auf dem Lehrter Bahnhof zu den Zügen nach Staaken abspielte, kann sich einer, der nicht dabei war, kaum eine Vorstellung machen. Zusammengequetscht, bis zu vierzig Reisende in einem schmalen Drittklasse-Abteil, wurde die halbstündige Fahrt zu einer Folter. — Ähnlich sah es zeitweise in den Zügen nach den nördlichen und östlichen Vororten aus.

Die Reichsbahn hatte, wie uns mitgeteilt wird, zwar alles verfügbare Lokomotiv- und Wagenmaterial in Betrieb gesetzt, hatte auch für eine reibungslose Abwicklung nach bestem Können gesorgt, aber ein Sonntagsvergnügen war eine solche Fahrt keinesfalls.

Der Reiseverkehr am Sonnabend hatte noch eine weitere starke Belebung erfahren und zahlreiche Vor- und Nachzüge zu den Hauptzügen mußten eingesetzt werden. Die Züge waren durchweg zu voll besetzt.

Leichtsinrige Paddie.

Am Ostermontag vormittag ereignete sich auf der Spree ein schweres Bootsunglück. Unweit des Großkraftwerkes Klingenberg kenterte durch die Unachtsamkeit der Insassen ein mit zwei Personen besetztes Paddelboot. Ein 19-jähriger Hilfsarbeiter Walter W. aus der Sanderstraße und seine Begleiterin stürzten ins Wasser. Auf die Hilfe der verzeihlich mit den Wellen kämpfenden ersten norüberfahrenden Wasserportler hinzu, denen es nur gelang, das Mädchen zu retten. Der junge Mann konnte zwar nach kurzer Zeit geborgen werden, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Seine Leiche wurde in die Sudower Helle gebracht.

Volksflugtag in Staaken.

Zu einem großen flugsportlichen Ereignis gestaltete sich wieder die traditionelle Flugschau der Fliegerschule in Staaken. Ein unübersehbarer Menschenstrom ergoß sich vom Bahnhof und den Haltestellen der Abzug zum Flugplatz. Der Zustrom wußte kein Ende nehmen. Nach vorsichtiger Schätzung dürften hunderttausend Besucher, die große Zahl der Junggäste nicht eingerechnet, den Platz bevölkert haben. In flotter Folge wurde ein reichhaltiges Programm abgewickelt! Udet, Fieseler, Thea Rasche, das bekannte Kunstfliegertrio, zeigte in schwindelnder Höhe die hohe Schule des Kunstfliegens, die an Waghalsigkeit kaum noch überboten werden kann. Eine besondere Sensation bildete wieder das Flugzeug der Raab-Ragenstein-Werke mit seinem Schlepplzug, einem motorlosen Anhänger. Ruhig und elegant umkreiste der Schlepplzug zweimal den Flugplatz. Dann wurde das Schlepplugzeug zertrümmert und in einem eleganten Gleitflug ging der „Motorlose“ zur Erde nieder. Zum Schluß wurde der Biériot-Eindecker vorgeführt, mit dem im Jahre 1909 die erste Kanalüberquerung vorgenommen wurde. Ein Abschiedsreiten sämtlicher Flugzeuge, die in tühlen Kurven Schleifen im sonnenklaren Kether kreuzten, beendete die Veranstaltung.

Ostersport siehe 3. Seite.

Die Gründung des „Lenin-Bundes“.

Linke Kommunisten stellen eigene Wahllisten auf.

Die „Linken Kommunisten“ haben an den beiden Osterfeiertagen ihren Kongress zur Gründung des „Lenin-Bundes“ unter Führung von Urbahns, Scholem und Ruth Fischer abgehalten.

Seit dem bekannten „Etki-Brief“ geht der Feldzug gegen die „Linke“ in der KPD. schon nahezu 2 1/2 Jahre lang und hat seinen vorläufigen Abschluß gefunden mit der Gründung der neuen Partei der „Linken“. Zwar wurde auf dem Gründungskongress immer wieder betont, daß der „Lenin-Bund“ keine zweite kommunistische Partei sein wolle, aber gleichzeitig beschloß man,

sich an den Wahlen zum Reichstag, Landtag und an den Kommunalwahlen mit eigenen Listen zu beteiligen.

Wo der „Lenin-Bund“ über eine genügende organisatorische Grundlage verfügt, sollen Kandidatenlisten eingereicht werden, so vor allem in Berlin, Potsdam I und II, Hamburg, Halle, Magdeburg, Westfalen-Süd, Thüringen, Baden und Frankfurt a. O. Recht große Hoffnungen scheint Urbahns aber nicht zu haben, denn er meint, hundert revolutionäre Kommunisten sind uns lieber als ein Mandat. Die alte Geschichte von dem Fuchs, dem die Trauben zu hoch hängen. Aber trotzdem kommt die Neugründung der KPD. höchst ungelegen, zumal der Lenin-Bund seine Mitglieder, soweit sie noch in der KPD. sind, dort zur fraktionellen Arbeit, also zur Zellenbildung verpflichtet. Das gleiche gilt für die Leninisten, die dem Rotfrontkämpferbund angehören. Für die oppositionellen KPD-Beute wurde auf dem Kongress eine besondere Reichsleitung gewählt, die ein eigenes Informationsorgan herausgibt. Eine Resolution, die zum Rotfrontkämpferbund Stellung nimmt, wendet sich gegen den falschen, opportunistischen Kurs im KPD. und ruft die oppositionellen Kameraden auf, für die Mißbestimmung der Mitgliedschaft im KPD. zu kämpfen und sich frei zu machen von den Verböten der Ausführungen und der 5. Reichskonferenz, die den KPD-Kameraden das Denken verbieten.

Auf dem Gründungskongress des Lenin-Bundes im Preussischen Landtag waren 100 Ortsgruppen aus dem Reich vertreten. In den Referaten von Scholem und Urbahns wurde scharfe Abrechnung gehalten mit der falschen zentralistischen und opportunistischen Politik der KPD. Kein Wort, den man sonst in der kommunistischen Presse gegen die SPD. zu finden gewohnt ist, der nicht auf diesem Kongress gegen die KPD. erhoben worden wäre.

In der Diskussion erfuhr man, daß von 40 kommunistischen Ortsgruppen in der Rheinpfalz sich 37 zur Opposition bekannt hätten. Die Pfälzer gehören zur Weidinger Opposition und stellen zu den Wahlen eigene Kandidatenlisten auf. Mit den Weidinger in der Pfalz unterhält der Lenin-Bund eine Arbeitsgemeinschaft. Der KPD. wurde vorgehalten, daß sie eine „Schwanz-Politik“ betreibt, daß ihre Politik nur ein Nachhinken hinter der Politik der SPD. sei. Zur Illustration des katastrophalen Mitgliederchwundes in der KPD. teilte ein Berliner Delegierter mit, daß die KPD. Berlin im Jahre 1923 rund 40 000 Mitglieder gehabt habe. Heute sei der Bezirk Berlin auf Berlin-Brandenburg-Lausitz erweitert worden und zähle nur noch 18 000 Mitglieder! (Nach unseren Informationen ist auch diese Zahl noch zu hoch gegriffen. D. Red.) Auch in den Berliner Bezirken sei der Einfluß der KPD. außerordentlich zurückgegangen.

Der künftige Vorsitzende des „Lenin-Bundes“, Herr Urbahns, verkündete in seinem Referat, daß es die Aufgabe des „Lenin-Bundes“ sein müsse, die KPD. wieder auf den Weg des echten, unerschöpflichen Leninismus zurückzuführen. Wenn das aber nicht möglich ist, dann bilden wir die kommunistische Partei! Natürlich solidarisierte sich der Kongress mit den verbannten Trotzkisten in Rußland, deren Wiederaufnahme in die Partei Urbahns forderte. In Rußland seien in der KPD. Klassenfremde Elemente herangewachsen, die den opportunistischen, reformistischen Kurs bestimmen. Diese Elemente müßten aus der Partei ausgeschlossen werden. Man täusche sich in Moskau und in der KPD. einen sogenannten Linkskurs vor, der nur ein Wanders sei, und die vielen radikalen Reden, die von der KPD. jetzt gegen die Sozialdemokratie gehalten werden, seien nichts anderes, als ultraradikale Purzelbäume, die nicht ernst zu nehmen seien. Bei Wirtschaftskämpfen gebe die KPD. in Deutschland immer noch Abschluß der Bewegung die Parole „Weiterkämpfen!“ heraus. Damit sei es ihr aber gar nicht ernst, denn die KPD. unternehme nichts für die Weiterführung des Kampfes. Solche Parolen seien deshalb ein reiner Dreck wert!

Der Delegierte Kilian aus Halle bemühte sein reiches Schimpflegion, das er sonst nur gegen die SPD. zur Verfügung hatte, diesmal gegen die offizielle KPD. Er wertete gegen den parlamentarischen Kretinismus der KPD. und gegen ihre korrupte Führerclique. Siebenhundert Personen — 350 Partei-, Gewerkschafts-, Krankentassen- und Konsumgenossenschaftsmitglieder — beherrschten im Bezirk Halle den Parteiapparat der KPD. Gegen sie sei nicht aufzukommen. Die KPD. von heute lebe nur noch von der revolutionären Phrase, hinter der kein Wille zur Tat stehe.

Einen großen Heiterkeitserfolg erzielte Urbahns, als er in seinem Schlußwort mitteilte, daß der jahrelange Leiter der kommunistischen Agitations- und Propaganda-Abteilung der Zentrale mitgeteilt habe, er trete aus der KPD. aus, weil er nicht mehr an die kommunistischen Ideale glaube, und deshalb zu seinem Gott zurückkehre!

Für den Wahlkampf hat der Lenin-Bund seine Mitglieder verpflichtet, in allen kommunistischen und sozialdemokratischen Versammlungen als Diskussionsredner aufzutreten. Unsere Genossen können sich also auf manchen schönen Zweikampf zwischen Stalinisten und Leninisten gefaßt machen.

Zußerdem beschloß der Gründungskongress ein offenes Schreiben an die Exekutive der Komintern, wozu die Verantwortung für die Spaltung dem heutigen Kurs der Komintern-Führung zugeschrieben wird und worin beantragt wird, die Aufnahme des Lenin-Bundes in die kommunistische Internationale als sympathisierende Organisation vorzunehmen. Wenn diese Aufnahme erfolge, sei der Lenin-Bund bereit, die selbständige Beteiligung bei den bevorstehenden Parlamentswahlen rückgängig zu machen und mit allen Kräften die KPD. zu unterstützen.

Sacco-Vanzetti-Prozess in Hamburg. Vor der Hamburger Strafabteilung IIb beginnt heute ein Strafprozess gegen 22 Angeklagte, der etwa zwei Wochen dauern wird. Gebladen sind 130 Zeugen. Es handelt sich um die Zusammenstöße während des kommunistischen Sacco-Vanzetti-Demonstrationszuges auf dem Zeughausmarkt am 24. August 1927.

Dunkles Rußland.

Der gekreuzigte Judenthabe.

Börslich aus der „Promda“ vom 22. März:

Die Stadt Ostaschtom liegt nicht irgendwo im entferntesten Winkel Rußlands. Nach der einen Seite hin erreicht man von hier aus in 12 Bahnstunden Moskau, nach der anderen Seite ist man über Nacht in Leningrad.

Eines Tages schlenderten fünf Mittelschüler durch die Straßen der Stadt. Es gelüstete sie nach irgendeinem Abenteuer. Ihnen entgegen kam der jüdische Knabe Bortja Gutchen.

„Willst du nicht mit uns über das Eis nach der Insel Seltger? Wir zeigen dir dort eine feine Sache.“

Der Knabe ging mit. Der Weg war weit. Zuerst gelangten sie zur Insel Kjuschtsch, etwa 2 Kilometer von der Stadt entfernt. Die Knaben hielten Umschau. Einer von ihnen, Sabowkin, schien über irgend etwas ungehalten und flüsterte den andern einige Worte zu. Dann hieß es: gehen wir weiter; hier wird aus der Sache nichts, es ist zu nahe zur Stadt.

Sie gingen weiter. Bortja Gutchen mit ihnen. Fünf Kilometer von der Stadt entfernt liegt die Insel Gorodomlja. Hier machte man Halt. Plötzlich zog einer der Knaben einen Strick hervor und begann Gutchen zu fesseln.

„Was wollt ihr von mir?“ rief er voll Schreck und versuchte sich zu widerlegen.

„Schweig, Jude, ihr habt unsern Christus gekreuzigt, nun werden wir auch dich kreuzigen!“ Und der Schüler Raitschem band seinem Opfer die Hände auf dem Rücken zusammen.

Gutchen sträubte sich gegen die Vergewaltigung, weinte, schrie so laut er konnte. Ringsum aber nur Schnee, keine Menschenseele weit und breit. Im Kampfe wurde ihm der Mantel zerrissen. Wie sollte er gegen Fünf aufkommen? Sie banden ihn an einen Baum.

„Erriere hier, Jude!“ Und machten sich dann auf den Weg. Die Insel Gorodomlja ist im Winter unbewohnt. In einigen Stunden wäre der Knabe erfroren. Er sandte den Davongehenden gellende Hilferufe nach — bis sie aus seinen Augen verschwunden waren.

Den Fünf kamen aber plötzlich Zweifel. Schon einen Kilometer von dem Ort ihrer „Christuskreuzigung“ entfernt, meinte der eine von ihnen: „Wie aber, wenn uns jemand in der Stadt zusammen mit Gutchen gesehen hat? Dann nimmt die Sache noch ein schlechtes Ende.“

Nun bekamen sie es mit der Angst zu tun. Sie machten kehrt und fanden Gutchen bewußtlos. Die Stricke waren bereits an seinem Körper festgefroren. Mit Mühe und Not banden sie ihn los, brachten ihn zum Bewußtsein zurück und gingen dann gemeinsam mit ihm zur Stadt.

Am nächsten Morgen erzählte Bortja seiner Mutter vom Vorfalle: sie solle sich aber um Himmels willen nicht beschweren.

So wäre das Drama auf der Insel tatsächlich geheim geblieben. Die fünf Helden rühmten sich aber in der Schule öffentlich selbst ihrer Tat. Das Abenteuer kam den Lehrern zu Ohren. Das Schulkollegium schloß die Knaben aus der Schule aus, allerdings nur bedingt. Dann traf aber eine spezielle Untersuchungskommission ein; sie entschied anders: vier von den Knaben wurden endgültig aus der Schule entfernt...

Ein schauriges Kapitel aus dem dunklen Rußland! Was konnten die Jungen, deren Lebensweg nun verfehlt ist, für den mittelalterlichen Antisemitismus, der immer noch in Sowjetrußland herrscht? Das Märchen vom Ritualmord geht noch um. Es gibt noch viel Altes im kommunistischen Staat aufzuräumen...

Abschluß einer Liebestragödie.

Die Jugendfreundin aus Eifersucht erschossen.

Eine Liebestragödie, der ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, spielte sich in der Nacht vom 1. zum 2. Feiertag im Norden Berlins ab.

Im Hause Invalidenstr. 124, an der Ecke der Eichendorffstr., wohnte seit einigen Monaten die 19 Jahre alte Verkäuferin Käthe Berndt, die aus Neu-Stettin hierher gekommen war und eine Stellung gefunden hatte. Einer ihrer Jugendfreunde, ein 27 Jahre alter Friseur Paul Grublich, war über die Festtage nach Berlin gekommen, um Verwandte zu besuchen und hatte mit ihnen und der Verkäuferin den ersten Feiertag verbracht. Nachts gegen 2 Uhr begleitete Grublich das junge Mädchen nach Hause und stand noch eine Weile mit ihr im Hausflur. Plötzlich fiel ein Schuß, das Mädchen taumelte einige Schritte auf den Bürgersteig hinaus und brach dann zusammen. Ein Passant wollte sich ihres annehmen und sah zugleich, wie ein Mann aus dem Hausflur heraustrat und sich eilig entfernen wollte. Er stellte sich ihm in den Weg. Grublich zog aber sofort seine Pistole, mit der er auf das Mädchen geschossen hatte. Der Passant war gefestgegenwärtig genug, dem Friseur eine Schreckschußpistole entgegenzuhalten und legte sich Grublich den Widerstand auf und wurde der Polizei eingeliefert. Das Mädchen, das einen schweren Bauchschuß erhalten hatte, wurde in das Lazarus-Krankenhaus gebracht, starb dort aber schon nach wenigen Stunden. Es konnte nur noch angegeben, daß Grublich sie aus Eifersucht erschossen habe. Der verhaftete Friseur behauptet, daß er zusammen mit dem Mädchen habe aus dem Leben scheiden wollen, doch wird seine Darstellung

mohl mit Recht angezweifelt. Er wurde der Nordinspektion des Polizeipräsidiums zugeführt.

Ein zweiter Revolveranschlag, der zum Glück unblutig verlief, hatte sich einige Stunden früher, um 9 1/2 Uhr, in derselben Gegend ausgebreitet. Vor dem Hause Chausseestrasse 94 gab der 34 Jahre alte wohnungstote Kaufmann Louis Raykabuski auf seine von ihm getrennt lebende Frau Bello, die in der Kantstraße 105 wohnt, nach einer erfolglos verlaufenen Aussprache zwei Schüsse ab, die aber fehlgingen. Der Schütze wurde vom Passanten der Polizei übergeben.

In einem Hotelzimmer in der Eichendorffstr. wurde gestern früh ein Schlächtermeister aus Rönneke tot aufgefunden. Ein hinzugerufener Arzt konnte die Todesursache nicht feststellen und so wurde die Kriminalpolizei benachrichtigt, da man den Verdacht hegte, daß eine Begleiterin den Mann vergiftet habe. Die Untersuchung ergab jedoch, daß der Schlächtermeister allem Anschein nach einem Herzschlag erlegen ist. — Erschossen aufgefunden wurde am 1. Feiertag gegen 6 Uhr morgens am südlichen Ausgange des Schlossparkes in Pankow ein unbekannter junger Mann, der selbst Hand an sich gelegt hat. Er hatte sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe getötet, die Waffe lag um weit des Toten. Der Unbekannte ist etwa 20—25 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat dunkelblondes gescheiteltes Haar und trug einen grauen Sommermantel, blauen Anzug, bunte Strümpfe, gelbbraune Halbschuhe und eine neue Sportmütze.

Das deutschnationale Wahlgesicht.

Die Deutschnationalen sehen für die Wahlen das Gesicht der „nationalen Opposition“ auf. Man liest in der „Deutschen Zeitung“ die Wahlparole, die Herr Bang ausspricht:

„Wer nicht wählt, wählt links. Wer links wählt, wählt die Knechtschaft. Wahlparole? Sie kann nur heißen: Befreiung, los von der Kriegsschuldfrage, los von Versailles! Nur radikaler Nationalismus kann uns retten!“

Herr Bang, der radikale Nationalist, ist deutschnationaler Spitzenkandidat für Ostpreußen.

Trennung von Staat und Kirche.

In der Türkei.

Angora, 9. April.

Die Kammer nahm einstimmig mit 289 Stimmen den von Ismet Pascha und 121 Genossen eingebrachten Änderungsantrag zur Sicherung der Trennung von Kirche und Staat an. Danach ist u. a. aus Artikel 2 zu streichen der Paragraph „die Staatsreligion ist der Islam“. Die Formel für die Eidesablegung wird für den Präsidenten der Republik und für die Abgeordneten gleichermäßen abgeändert. Der Passus „ich schwöre usw.“ wird ersetzt durch „ich gebe mein Ehrenwort usw.“

Raubüberfall in Konstantinopel.

Der Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes für den Nahen Osten verwundet.

Angora, 9. April.

Die Anatolische Telegraphen-Agentur meldet aus Konstantinopel: Der Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes für den Nahen Osten Schlemmer wurde in der letzten Nacht mit einer Schußwunde in der Brust in ein Krankenhaus eingeliefert. Er ist, wie festgestellt werden konnte, bei einem Raubüberfall angeschlossen worden. Es besteht keine Lebensgefahr für Schlemmer, wenn sich nicht noch Komplikationen einstellen.

Der polnische Außenminister Jazelski ist in Venedig unterwegs nach Rom, um Mussolini zu besuchen. Budapest gibt jetzt zu, daß Bestien in Oberitalien war und wichtige Besprechungen hatte.

In Chicago ist seit dem 1. November die 67. Bombe explodiert. Die Stadtbehörden haben 5000 Postkasten neu eingestrichelt, um die Ordnung während der kommenden Kommunalwahlen aufrecht zu erhalten.

Raditsch redet weiter.

Der Kampf der südslawischen Opposition gegen die Regierungsmehrheit.

Belgrad, 9. April.

Die Opposition setzt ihren Kampf gegen die Regierungsmehrheit fort. Gestern wurde in Spalato eine Versammlung veranstaltet, an der 15 000 Personen teilnahmen. Treibschäftig griff in scharfen Worten die Regierung an. Stephan Raditsch erklärte, Mussolini wolle den Krieg mit Südslawen, um Dalmatien zu erobern. Aus diesem Grunde habe er der Sowjet-Union große Konzessionen angeboten. Raditsch betonte, eine Verständigung Südslawiens mit Bulgarien und der Sowjetunion sei unbedingt notwendig.

Karussell-Unglück in Paris.

Tribüneneinsturz in einem französischen Zirkus.

Paris, 9. April.

Bei einem Volksfest auf der Place de la Nation in Paris stürzte gestern ein zu stark beladetes Karussell zusammen, wobei 30 Personen verletzt wurden, 6 davon schwer.

Aus Cahou in Südfrankreich wird gemeldet, daß bei einer Zirkusvorstellung die Zuschauertribüne zusammenstürzte, wobei 12 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Von der U-Bahn erfasst und getötet.

Ein schweres Unglück, das durch eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführt wurde, ereignete sich gestern auf dem U-Bahnhof Senefeldersplatz. Dort wurde die 70jährige Lina Diden aus der Diederhoyer Str. 24, die einen einjährenden Zug zu spät bemerkte und zu nahe am Rande des Perrons stand, von dem ersten Wagen erfasst und auf die Gleise geschleudert. Die Greisin wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Amanullah wieder in Berlin. König Amanullah traf gestern morgen mit dem fahrplanmäßigen Zug von Paris kommend, in Berlin ein und begab sich sofort zur afghanischen Gesandtschaft, wo er während seines Aufenthaltes Wohnung nehmen wird.

Der estländische Autonomieführer Dr. Kildin hat sich als Kandidat für die Kammerwahlen für den Wahlkreis Wikirah aufgestellt. Kildin ist vor wenigen Tagen verhaftet worden.

~ Sport und Spiel ~

Mit Schwarzrotgold nach Wien.

Die Osterfahrt des Deutschen Auto-Club.

F. W. Wien, 7. April.

Der Deutsche Auto-Club hat mit seiner Osterfahrt nach Wien bisher einen vollen Erfolg erzielt. Ueberall, in Brandenburg, Sachsen, Thüringen, Bayern und Oesterreich, wurden die mit Schwarzrotgoldenen Wimpeln geschmückten Fahrzeuge von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Nur hinter Bittenberg bei Pratau gab es eine Fahrtunterbrechung. Hier wurden sämtliche Fahrzeuge durch Landjäger angehalten und auf ihre Papiere geprüft!

Am ersten Tag führte die Strecke über 360 Kilometer von Berlin über Leipzig, Gera, Plauen, Hof nach Bayreuth. Die Leipziger Ortsgruppe des D. A. C. war bis Döhlitz entgegengefahren, begrüßte hier gemeinsam mit einer Reichsbannerkapelle die Wienfahrer und geleitete sie in geschlossenem Zuge nach Leipzig, wo auf dem Augustusplatz durch den Rat der Stadt, die Leipziger D. A. C.-Ortsgruppe und das Reichsbanner ein kurzer Empfang stattfand. Bei immer besser werdendem Wetter verlief die Fahrt glatt und alle langen wohlbehalten in Bayreuth an.

Der zweite Tag hatte die wunderschöne Donaustadt Linz zum Ziel. Bis Passau ganz ausgezeichnete Straßen. Von hier aber bis Linz eine schauerhafte Schotterstraße, die manches Ausweichen von Reifen notwendig machte. Die zwischen den beiden Brudersländern völlig überflüssige Zollkontrolle nahm längere Zeit in Anspruch. Am Abend begrüßte mit herzlichsten Worten der

Bürgermeister von Linz, Mehr, die Gäste, in deren Verlauf er seiner besonderen Freude Ausdruck verlieh, daß sich deutsche Automobilisten gefunden haben, die Schwarzrotgold führen und diese Farben auch ins „Ausland“, besonders nach Oesterreich, zuführen. Wie er weiter betonte, sind diese Farben für Oesterreich das Symbol des großdeutschen Anschlußgedankens.

Am folgenden Tag gab er den Wienfahrern ein Stück Wegs das Geleit. Bei herrlichem Wetter ging es die Donau entlang. Immer schöner wurde das landschaftliche Bild. Das Kloster Melk wurde besichtigt und den Höhepunkt bildete die Fahrt durch die entzückende Wachau-Landschaft. Kurz vor Wien wurde die Kolonne vom Oesterreichischen Touring-Club erwartet. Esfortiert von Motorradfahrern ging es dann in geschlossenem Zuge nach Wien.

Am Osterfesttag bereitet die Stadt Wien den deutschen Gästen einen Empfang im Rathaus. Insgesamt sind 52 Fahrzeuge in Wien angekommen. Unterwegs haben sich noch Teilnehmer aus Osnabrück, Hannover, Birmensfeld, Magdeburg und Chemnitz hinzugesellt. Bisher hat die Fahrt einen glücklichen und erfolgreichen Verlauf genommen. Die sportliche Organisation unter Leitung von Chefredakteur Fritz Kirchhofer läuft ausgezeichnet. Die Osterfesttage werden in Wien verbracht und dann geht es weiter nach Prag und zurück nach Dresden.

Auch im „Großen“ über 30 Kilometer sollte Bréau dominieren. Sawall hat wieder die Spitze vor Bréau, Riquel, Paillard und Thomas. Paillard und Thomas werden bald wieder überholt, während in der 30. Runde Riquel infolge Motordefekts viel Platz verliert. Acht Runden später geht Bréau leicht an Sawall vorbei, womit die Entscheidung schon gefallen ist! Alle Bemühungen Sawalls können hieran nichts mehr ändern. Später wechselt Sawall noch das Rad, womit er weiter zurückfällt. Den Sieg im 50-Kilometer-Lauf fährt der Franzose in 43,11,4 Minuten nach Hause. Sawall folgt als zweiter, 1710 Meter zurück, vor Thomas, 2200, Paillard 6860 und Riquel 8500 Meter zurück.

Die Berufsflieger Knappe, Fricke, Spears-Australien und Kaufmann-Schweiz bestritten ein Omnium-Race, das aus sieben Fliegerrennen — hier startete jeder gegen jeden — und aus einem Punktefahren bestand. Die Rennen wurden nach Punktewertung ausgefahren und brachten im Gesamtergebnisse Kaufmann mit 26 Punkten den Sieg vor Fricke (22), Spears (17) und Knappe (14 Punkte).

Im „Großen Olympia-Preis“ für Amateure, der bei jeder Veranstaltung ausgefahren und nach Punkten gewertet wird — am Schluß der Saison erhält der Fahrer, der die meisten Punkte sammeln konnte, den Preis —, holte der Einzelfahrer Fritz Reichsner die meisten Punkte.

Die Osterspiele.

Schlagball: Leipzig-Lindenau — FTGB.-Friedenau.
Handball: Leipzig-Südwest und Dessau in Berlin.

Regel Spielbetrieb herrschte an den Feiertagen bei den Arbeiterpietern. Groß-Berlin-Friedenau war die erste Berliner Schlagballmannschaft, die sich einen auswärtigen Gegner zum Gesellschaftsspiel geladen hatte. Friedenau besetzte als erster das Schlagmal, wurde aber nach kurzer Zeit wieder hinausbugliert. Leipzig hielt sich sehr lange fest und konnte viele Bälle buchen. Erst kurz vor Schluß wurde das Spiel etwas lebhaft, ein langes Aufhalten im Schlagmal gab es jetzt nicht. Von Leipzig-Lindenau hätte man etwas mehr Technik im Feldspiel erwartet. Sie waren aber dafür in der Schlattechnik hervorragend, was man wieder bei Friedenau vermisse. Bewundernswert war die Disziplin der Leipziger Mannschaft, die sich stets nach den Anordnungen des Mannschaftsführers richteten. Den Gegenstoß dazu bildeten die beiden Friedenauer Mittelleute, die durch ihre Eigenständigkeit viel verdarben. Das Resultat von 58 : 52 für Friedenau legt sich zusammen aus Friedenau: Läufe 41, Fänge 5, Weitschläge 17, Treffer 5; Leipzig: Läufe 38, Fänge 3, Weitschläge 5 und Treffer 6. Am zweiten Feiertag standen sich beide Mannschaften im Handball gegenüber. Auch hier konnte Friedenau mit 6:2 (4:0) gewinnen.

Am ersten Feiertag spielte die Dessauer Handballmannschaft in Luckenwalde, wo sie überlegen gewann. Bei den ersten Mannschaften lautete das Resultat 3:8 (1:6) und bei den zweiten Mannschaften 0:5 (0:2). Etwas weniger Glück hatten sie am zweiten Feiertag, wo sie Fichte-Süd in Mariendorf gegenüberstanden. Die zweite Mannschaft gewann hier noch 3:1 (3:0). Dessau war in der ersten Hälfte überlegen, während Süd nach der Pause etwas brüht. Aber zu viel Ueberkombination und Eigenständigkeit des Mittelaußers vereitelten Erfolge. Bei den ersten Mannschaften hatte Dessau Anwerf, aber der Ball wurde ihnen sofort abgenommen, der Halbrochte landete in der achten Minute im ersten Tor. In der 15. Minute gab der Halbrochte einen Ball zum berechneten zum Mittelaußer ab, der ihn durch einen scharfen Eckstoß zum Tor 2 verwandelte. Tor 3 und 4 folgten in gleichen Abständen. Nach der Pause versuchten die Dessauer auch etwas herauszuholen, sie spielten mehr vor dem Fichte-Tor, doch war ihnen jeder Erfolg verweigert. Der Mittelstürmer von Dessau zeigte wohl gute Ansätze, aber das Fangen lag ihm, sowie seiner ganzen Mannschaft, sehr schlecht. Süd dagegen konnte wieder in gleichen Abständen noch zwei Tore buchen. Erst zwei Minuten vor Schluß war es dem Dessauer Mittelstürmer möglich, das Ehrentor zu schließen.

War Süd in der ersten Hälfte eifrig am Spiel, so ließen sie nach der Pause etwas nach. Der Fichte-Sturm schien aber das Tor nicht zu finden, denn in der ersten Hälfte gingen 16 Schüsse und in der zweiten acht Schüsse daneben oder darüber weg. Beide Mannschaften, besonders aber die Dessauer, waren in ihrer Spielweise etwas hart.

Bohnsdorf konnte am ersten Feiertag seinen Werbe-spieltag vor einer großen Zuschauermenge abhalten. Die Jugend vorer gegen Adlershof mit 2:3 (2:2), die Männermannschaft hatte Leipzig-Südwest als Gegner und konnte mit 6:4 (4:2) gewinnen. War Bohnsdorf in der ersten Hälfte überlegen, so sah man nach der Pause ein ausgeglichenes Spiel. Von den Bohnsdorfern taten sich links außen und der Mittelstürmer hervor, während es bei den Leipziguern der Mittelaußer und Halblinks waren. Beide Torwächter zeigten trotz des Torverhältnisses gute Leistungen.

Fußball.

Sehr groß waren die Zuschauermassen, die mit großem Interesse den Verlauf der Osterspiele der Arbeiterfußballer beobachteten. Auf dem Sportplatz in der Kynaststraße umfanden wohl 2000 Zuschauer den Platz, um den Thüringischen Meister Raumburg spielen zu sehen, doch groß war die Enttäuschung! Die Thüringer zeigten nicht das, was man von ihnen erwartet hatte, der Berliner Sportverein 22 konnte die Raumburger mit 4:2 nach Hause schicken.

Am zweiten Feiertag konnte Lichtenberg gegen die Raumburger nur knapp mit 2:1 siegreich bleiben, während es den Spandauern gelang, den Berliner Sportverein mit 7:1 das Nachsehen zu geben. Minerva-Borsigwalde und Frei-Stettin trennten sich 5:1, Brandenburg 02 gelang es, die Stettiner mit 3:0 hinauszulegen. Borsigwalde, die bei Adler 1912 weilten, konnten ein Unentschieden 2:2 erringen. Ebenfalls unentschieden endete das Treffen der Borsigwalder gegen Fichte-Südost 5:5. Eintracht 25 hatte Gormitz zu Gast und blieb mit 4:3 Sieger, während die Kreuzberger gegen Gormitz mit 2:3 die Woffen strecken mußten. Weißer (Rheinland) gelang es, Lichtenberg 11 mit 6:5 zu schlagen. Gegen den Neutalener Ballspielklub konnten die Rheinländer einen 4:1-Sieg erringen. Kottbus 93 spielte gegen Sparta 11 bis kurz vor Schluß noch 3:1. Doch dann gelang es den Spartanern das Spiel unentschieden 3:3 zu gestalten. Sowie hatte sich Frankfurt a. O. Oder verpflichtet und schloß diese mit 8:1 geschlagen nach Hause. Tschöpel weilt bei Eintracht 25 und mußte sich mit 6:1 schlagen lassen. Leipzig konnte gegen Wollersdorf nur knapp mit 5:4 siegreich bleiben. Astoria-Röperich schloß Stettin-Bredow mit 4:1 in die Heimat. Luckenwalde I hatte die Wienerer Rennweg-Mannschaft zu Gast. Auch in diesem Jahre konnten die Wiener wieder einen Sieg an ihre Fahnen heften. Mit 4:2 blieb sie siegreich.

Karls Horst beginnt!

Der große Osterpreis.

Traditionsgemäß erfolgte am Ostermontag die Eröffnung von Karls Horst, der Bahn, die die Pflege des guten Hindernisports auf ihr Banner geschrieben hat. Diese Premiere bedeutete zugleich den eigentlichen Beginn der Berliner Kennzeit, da Straußberg den großen Bahnen nicht an die Seite zu stellen ist. Das Wetter war denkbar günstig, und so konnte es nicht wunder nehmen, daß der Besuch beinahe Rekord bedeutete. Kein freies Plätzchen gab es auf den Tribünen, die Promenaden gleichen einem kribbelnden Ameisenhaufen. Die schmucke Anlage befand sich in tadelloser Verfassung. Die Tribünen haben einen neuen Anstrich erhalten, das Geläuf verriet sorgsamste Pflege.

Die Geschehnisse auf dem grünen Rasen gruppierten sich wie immer bei der Eröffnung um den Osterpreis, dem beinahe klassisch zu nennenden Ausgleich für die gute ältere Steeplechase. Am 3400-Meter-Start marschierte das stattliche Feld von vierzehn Pferden auf. Es wurde eine flott gelaufene Steeple Chase ohne Zwischenfälle, die mit dem Siege des meist geweiteten Pferdes Ramen endete, also einen denkbar befriedigenden Ausgang nahm. Am Ablauf versammelten sich Swan und Savoletta, sonst war das Feld gut geschlossen und kam mit Credit, Pommer, Lord Val und Balle Cruser in der Spitzengruppe an den Tribünen vorbei. Gegenüber führte Credit klar vor Lord Val und Pommer, die übrigen Pferde lagen gut geschlossen dahinter. Am Wiesengraben brach Coeur d'Alme aus. In die Gerade bog Pommer vor Lord Val, Ramen, Fateder und Komreise. Zwischen den beiden letzten Sprungen mußte Jockey Hauser den außen liegenden Ramen etwas aufordern, der dann an Pommer heranging und diesen noch sicher schlug. Reinberg schleppte sein hohes Gewicht noch hinter Fateder und Lord Val auf den fünften Platz. Die übrigen Rennen brachten als wesentlichstes Ereignis den überlegenen Sieg des guten Vierjährigen Turmalin über Eintracht II im Babrador-Jagdrennen.

Ergebnisse: Gläuf-Hürdenrennen: 1. Malkasten (Bismark); 2. Großfürstin (Hauser); 3. Bodentopf (Lüber); Tot: 26, Pl. 12, 11. F.: Wade. 1—4—3 Gg. Effenberg-Jagdrennen, 3700 M., 3700 Meter: 1. v. Bachmayer und R. Zimmermanns Phyllis (v. Göh); 2. Sandhose (v. Meiß); 3. Daim II (Perste). Tot: 69, Pl. 24, 14. F.: Sunny Bird (4), Culworth (angeh.), Girant. 4 Gg.—Weiß. Babrador-Jagdrennen, 4500 M., 3000 Meter: 1. G. Hadebells Turmalin (Hauser); 2. Eintracht II (Adermann); 3. Erikönig II (Rüsch). Tot: 20, Pl. 15, 19. F.: Medina (4), Bineta, Altpreuße. 2—3—5 Gg. Osterpreis, Ehrenpreis und 12000 M., 3400 Meter: 1. H. v. Bonins Ramen (Hauser); 2. Pommer (Wolff); 3. Fateder (W. Schnitz). Tot: 38, Pl. 16, 22, 24. F.: Lord Val (4), Reinberg (5), Balle Cruser, Coeur d'Alme (ausgeh.), Savoletta, Credit, Faustinus, Dada II, Swan, Komreise, Borgia. 5/4—1 1/4—5/4 Gg. Babdola-Jagdrennen, 3000 M., 3700 Meter: 1. W. Friele und W. Welp Strome (v. Göh); 2. Trompeter (Jan); 3. Husdent (v. Borde). Tot: 22, Pl. 11, 12, 11. F.: Froher Rut (4), Diamant, Saladin (gef.), Nordsee. 3—5—3 Gg. Wannsee-Hürdenrennen, 3000 M., 3000 Meter: 1. G. Hadebells Trier (Hauser); 2. Hilarius (Walt. Heuer); 3. Senom (Adermann). Tot: 47, Pl. 18, 16. F.: Lichtung (4), Tannhöf (gef.), 5/4—2 1/4—1 Gg. Orakel, 4500 M., 1000 Meter: 1. R. Runbergs Signora (D. Schmidt); 2. Fronta (Rarr); 3. Anton (Labendorf). Tot: 33, Pl. 17, 28, 80. F.: Brünas (4), Drmütz, Wien, Bernhard, Willensee, Statius, Verwehlung, Kopf—Hals—Kopf.

Trabrennen zu Mariendorf.

Die Derbyprüfungen.

Schon frühzeitig haben die Traber das Stadium erreicht, wo die klassischen Rennen der Dreijährigen ihren Anfang nehmen. Adbell-Loddington- und Buddenbrod-Rennen sind die Prüfungen, in denen die Derbypferde ihre Aussichten auf das „Blaue Band“ in der Deffentlichkeit unter Beweis stellen sollen.

Vor riesigen Zuschauermassen ging die erstgenannte dieser Prüfung, der Adbell-Loddington, dem eines der verdientvollsten Vaterpferde seinen Namen gegeben hat, am Osterfesttag in Mariendorf vor sich. Es war ein Festtag für die Traber. Das prächtige Wetter gab einen würdigen Rahmen ab für den auf der ganzen Linie ausgezeichneten Sport. Um die mit 6000 M. ausgestattete Prüfung bewarb sich zwar nur ein Fünftfeld, doch stellten Augustus, Leonardo, Rimmerfati, Leo Watts und Britton, die in dieser Reihenfolge am 2200-Meter-Start aufmarschierten, fast vollständig die Elite ihres ausgezeichneten Jahrganges dar. Erst nach

mehreren vergeblichen Versuchen fiel die Flagge. Rimmerfati ging sofort an die Spitze, während Augustus anprang und weit hinter das Feld zurückfiel. In Abstand hinter Rimmerfati folgte Britton, einige Gänge dahinter lag Leo Watts vor dem heiß favorisierten Leonardo. In der zweiten Runde schob sich das Feld näher zusammen. Noch vor Erreichen der Geraden war Rimmerfati erledigt. Britton ging hier an die Spitze. In schlechter dritter Position kam Leonardo um die letzte Ecke, überholte in der Geraden zunächst Leo Watts und troch dann Meter um Meter zu Britton heran, dem Altmeister Großmann das Beite abverlangen mußte. Noch einmal streckte sich Britton und konnte einen knappen Vorteil bis ins Ziel festhalten. Den dritten Platz besetzte Leo Watts, hinter ihm passierte der wegen seiner hüftigen Galoppaden disqualifizierte Augustus das Ziel. Die Zeit des Siegers von 1:26,7 bedeutet Rekord für die klassische Prüfung. Auch Leonardo und Leo Watts blieben mit Zeiten von 1:26,8 bzw. 1:27 unter der bisherigen Bestleistung. Die hier nicht ganz einwandfrei gestellte Frage, wer der Beste des Derbyjahrganges und voraussichtlich Sieger des Derbys ist, bleibt nun dem Buddenbrod-Rennen vorbehalten.

Ergebnisse: Hima-Todd-Rennen, 1700 M., 2300 Meter: Gebr. Jacobshaus Heideblume (A. Mills); 2. Hofsörner; 3. Reising. Tot: 14, Pl. 10, 11. F.: Kriffeg, Long Albert, Dolman, Virus, 8—2 Gg. Ante-Cup-Rennen, 1800 M., 2000 Meter: 1. S. Reinemanns Anita Dorth (E. Treuher); 2. Barmenio; 3. Hannibal. Tot: 64, Pl. 18, 14. F.: Herde, Wlanet, Naturbursche, Rebelltoppe, Altes, Rodena, Friesin, Arim. 4—10 Gg. Osterpreis, 1700 M., 2200 Meter: 1. Abt.: 1. D. Kallmeyer's Ciento (Weidner sen.); 2. Graf Dorn; 3. Cirano. Tot: 20, Pl. 13, 13, 33. F.: Quintessenz, Mirabellis I, Hofstein, O'Captain Beerberg, Ingrid Halle, Luftschiffer, Abgisch. 1 1/4—10 Gg. 2. Abt.: 1. W. Materns Kerrigan jr. (Bel.); 2. Erfa; 3. Friedrich Reg. Tot: 91, Pl. 26, 16, 17. F.: Haima, Turandot, Frieda Edelstein (3. disau), 80 Brog, d. Wajon. jur.), Lurandot, Alentönigin, Potsdam, Erbrprinz jr., Gelbftein Divisionär (1. a. B.). 1 1/4—4 Gg. Roto-Rennen, 2000 M., 2100 Meter: 1. Stall Victorias Ehrenberg (A. Mills); 2. Petruschka; 3. Meister B. Tot: 19, Pl. 11, 12, 18. F.: Kohlenkönigin, Carl Eugen, Inosofin, Dentsünge. 1—3 Gg. Adbell-Loddington-Rennen, Ehrenpreis und 6000 M., 2200 Meter: 1. Gebr. Jacobshaus Kurfürst (A. Mills); 2. Caro Bude; 3. Jageim. Tot: 63, Pl. 18, 12, 15. F.: Angelinde, Freideuter, Gaudier jr., Turidub, Adbulah Silber. 3—3 Gg. Preis von Damsbrück, 2400 M., 2400 Meter: 1. G. Perks Edstein (Treuher); 2. König Robert; 3. Ragowan jr. Tot: 139, Pl. 22, 78, 14. F.: Marie Luise, Lindenwirtin I, Baron Silvester, Königsadler. 4 Gg.—Hals. Colonel Bosworth-Rennen, 2200 M., 2000 Meter: 1. Stall Memmias Marcel (A. Mills); 2. Kammerfänger; 3. Almaral. Tot: 47, Pl. 18, 52, 19. F.: Frankenstein, Copal, Grassus, Heroftrat, Franke, Trotteur. Hals—1 1/4 Gg. Cup-Bacon-Rennen, 1800 M., 2400 Meter: 1. W. Runbers Rosenrau (Koyal); 2. Diana Ragowan; 3. Harfenmädchen. Tot: 34, Pl. 13, 13, 20. F.: Ralfefer (als 2. disau), 80 Brog. Platz zur.), Beate, Dancing Girl, Hippologe, Baron Gabler. 4 Gg.—Hals.

Bréau schlägt Sawall.

Auf der Olympiabahn.

Am Sonntag trafen sich auf der gutbesuchten Olympia-Radrennbahn in den Dauerrennen um den „Großen“ und „Kleinen Osterpreis“ die deutschen Steher Walter Sawall und Thomas mit Frankreichs Vertreter Bréau, Riquel und Paillard.

Schon im „Kleinen“, der über 30 Kilometer ging, konnte man feststellen, daß der Bahnmatador Sawall in Bréau einen ersten Gegner hatte. Ueberhaupt sollte sich der eigentliche Kampf nur zwischen diesen beiden Fahrern abspielen. Riquel bemühte sich, seine Position zu halten, während Thomas wenig und Paillard überhaupt nichts zeigten. Nach dem Start gelang es Sawall zuerst, die Rolle seines Schrittmachers zu erreichen. Dann folgten Bréau, Paillard, Riquel und Thomas. Schon nach sechs Runden kann Riquel den an dritter Stelle liegenden Paillard passieren. Bréau zieht gegen den führenden Sawall los, ohne allerdings vorerst etwas zu erreichen. Bei einem abermaligen Angriff werden Thomas und Paillard von Sawall und Bréau und später auch von Riquel überholt. Dieses Spiel wiederholt sich eintönig noch einigemal. Schon glaubt Sawall an seinen Sieg, als zwei Runden vor Schluß Bréaus Schrittmacher gewaltig aufdreht und eine Runde vor Schluß Sawall die Spitze abnehmen kann. Ein Kampf von Sekunden, der Sawall den Sieg kostete. Bréau fährt die 30 Kilometer in 26,49,8 Minuten. 2. Sawall, 20 Meter, 3. Riquel, 110 Meter, 4. Thomas, 2050 Meter, 5. Paillard, 2800 Meter zurück.

